

Modergrund; Moderholzteile, ein Schmetterling, Calocampa vetusta; Moderwasser. || **möderhaft**, **mödericht**, **möderig**, Ew.: von Moder erfüllt, danach schmeckend, riechend, feucht und dumpf, faulend, verwendend. || **mödern**, intr. (sein, haben): von Moder erfüllt sein; in Moder, faulende Verwesung übergehen, faulen.

Mögelein (Gauenerpr.), intr. (haben): in gewöhnlicher Rede = betrügen.

Möge, die, 0: (mundartl. und dichterisch) Macht. || **mögen**, Hilfszeitwort (ich, er mag, du magst, wir mögen usw.; Konj.: ich möge; Zupf.: ich möchte, Konj.: ich möchte; Mv.: gemocht und mögen (s. dürfen): 1) inlande sein, etwas zu tun oder zu wirken; die Kraft dazu haben, — in der gewöhnlichen Prosa heute meist: vermögen (s. d.) und können: Nichts möchte ihm seine Vorsicht frommen. **B.**; usw. — 2) zur Bezeichnung der Möglichkeit, insofern nichts hindernd entgegensteht, mit der Hinnahme der Wahrscheinlichkeit, also: Ich mag = es kann wohl sein, daß ich ... — mit sich daraus entwickelnden Abschattungen: **a**) zur Angabe bloß möglicher Fälle: Er mag krank sein; so auch, wenn etwas als möglich, aber auch zugleich als einflußlos auf eine etwa daraus zu ziehende Schlussfolge bezeichnet wird: Du magst es so verstanden haben, ich habe es aber nicht so gemeint; so nam. auch in einem durch aus, immer verallgemeinerten Relativsatz oder in Verbindung mit wollen in einem Relativsatz usw.: Was ich auch (immer) tun mag oder: ich mag tun, was ich will, so ist es dir nicht recht; ferner mit Auslassung: Das mag der Teufel (Genet, Geier) tun, wissen usw., möglich, daß der es tut, weiß, aber ein Mensch (ich) nicht; Das mag er einem andern einreden wollen! [mit rich]; usw. / **b**) zur Bezeichnung von etwas, dessen Statthaben man vermutet oder glaubt, wenn auch nicht bestimmt weiß: Sie möchte etwa 12 Jahre alt sein; auch spätlich: Ein Lamm? Du magst die Weiber kennen! [du kennst sie schon, recht (d. h. schlecht, nicht)]. **L.** Auch in Fragen, anzudeuten, daß der Fragende weiß, es werde vielleicht keine bestimmte Antwort erfolgen können: Wie geht's Ihnen, und wie mag's Ihrem Bruder in L. gehen?; Wer mag ihm das gesagt haben? Ferner nam. im Konj. Zupf. oft als bloße Wendung der Höflichkeit (s. dürfen 4): Das möchte schwer zu beweisen sein. / **c**) zur Bezeichnung, daß etwas freisteht, erlaubt ist, daß ihm kein Hindernis entgegensteht, nam. auch von seiten des Sprechenden, daß dieser nichts dagegen habe: Das mag er immerhin tun, was kümmert's mich? **D** lieb, solange du lieben magst; Wer mir den Becher kann wiedergeben, er mag ihn behalten, er ist kein Feind. **Sch.** / **d**) Neigung zu etwas in sich verspüren; geneigt sein, es zu tun, zunächst insofern danach das Eintreten dieses Tuns leicht möglich, ja fast zu erwarten ist: Ich möchte laut aufschreien; — zuw. mit sachlichem Subj.: [das Schloß] möchte sich niederlegen | in die spiegelklare Flut, | es möchte streben und steigen. **Wand.** / **e**) zuw. von einem aus Geneigtheit hervorgegangenen wirklichen Tun (vgl. f; d): Raht uns den Vater preisen, der solch eine Gattin den Menschen gesellen mögen! [zu gesellen gerührt hat]. **G.** / **f**) wollen und können, insofern dies von des Subjektes Willen und Geneigtheit abhängt (vgl. d; e): Ich habe eine kleine Bitte: er mag so gut sein und ...; — nam. verneinend: Ich hab's ihm nicht sagen mögen; auch mit zu ergänzendem Infinitiv: Ich mag nicht nach Hause, heim, hin, zurück [gehen]; auch fragend: Mögen und können-Sie mir das erklären? / **g**) (vgl. d) wünschen: Daß ich diese Sätze hätte mögen ein wenig anstellen hören. **Sch.**; auch (vgl. f): Ich hätte wohl hinaus gemocht [kommen dürfen]; nam. oft: Ich möchte [wollte, wünschte], daß er ...; Ich möchte nicht, daß er es erfähre, ich wünsche, daß er es nicht erfährt; bei nicht wünschendem Subj. mit dem Infinitiv oder (f. f) mit zu ergänzendem: Ich möchte heute wohl ins Theater hin [gehen]. / **h**) im Konjunktiv des als Ausdruck des Wünschens, Fürchtens, der Besorgnis, der bangen Erwartung, der zweifelhaften Hoffnung, der Ungewißheit, zur Umschreibung des Konjunktivs, Optativs, wünschenden Imperativs vom daneben stehenden Zeitwort: Ich wünsche, daß er kommen möge (komme); Ich wünschte, daß er kommen möchte (kame); Möchte er doch kommen!; Kommen Sie! [ich fürchte], der See möchte Ihnen sonst kalt werden. — **3**) geradezu tr., wenn ein Infinitiv fehlt und nur zu ergänzend ist: von dauernd hastendem Geschmack oder Neigung: Etwas (gern) mögen, es gern haben, lieben (mit oder ohne Infinitiv); Etwas sehen, hören, essen, tun, leiden mögen, nicht mögen; Jemand oder

etwas, z. B. eine Speise, Kleidung mögen, gern mögen, nicht mögen; dieses „nicht mögen“ ist wohl das Ursprüngliche bei diesen Wendungen = „nicht betragen können“ u. ä., daraus später das behandelnde „gern mögen“; altertümlich auch mit Genit. statt Akf., z. B.: Ich mag nicht ihres blut'gen Opferweins. || **möglich**, Ew.: so beschaffen, daß es sein oder geschehen kann: 1) in engerem Sinn, ohne Steigerung; so beschaffen, daß die Annahme der Wirklichkeit keinen Widerspruch in sich schließt (Wghj. unmöglich): Zwei Fälle sind nur möglich, entweder etwas ist oder es ist nicht. — 2) in weiterem Sinn: so, daß es sein, geschehen kann, den Umständen nach erwartet werden kann: Beide Fälle sind möglich; Alle möglichen Fälle erwägen; Für, auf den möglichen Fall, möglichenfalls, unmöglich = vielleicht; Möglich, daß du ihn triffst; Das ist möglich, aber nicht wahrscheinlich; Du triffst ihn möglicherweise; Ich will sehen, ob ich's möglich machen kann; auch im Komparativ, vgl.: Das ist wohl oder leicht möglich, eher möglich; Es ist eher möglich oder möglicher, daß ...; Möglicher war nichts, so aber gew. nicht im Superlativ, also wohl: Das ist am leichtesten, am ehesten möglich, aber gew. nicht: das möglichste. — 3) mit Bezug auf eine Person: so beschaffen, daß es von ihr nach Maßgabe ihres Vermögens oder ihrer Kräfte ins Werk gesetzt werden kann; so daß sie es vermag; Wenn, so bald, sooft es mir möglich ist, ich es vermag; Ich will alle mögliche Sorgfalt anwenden, alles mögliche [was ich vermag] aufbieten; mein möglichstes tun usw. (s. menschenmöglich). Hier auch der Superlativ zur Hervorhebung des Äußersten, was einem nach Maßgabe seiner Kräfte erreichbar ist, worüber hinaus unmittelbar liegt, was einem unerreichbar ist (vgl. 4b): Etwas mit der möglichsten Sorgfalt, möglichst sorgfältig betreiben; „Ich will mein möglichstes tun“; Tun Sie das Unmöglichste. — 4) zur Bezeichnung des höchsten erreichbaren Grades, des Größten, was unter den obwaltenden Umständen statthaben kann, in verschiedenen Fügungen, nam.: **a**) So — wie (oder als) möglich, z. B.: So bald (schnell, früh, spät, gut usw.) wie nur irgend möglich; Sich soviel (wie) möglich in acht nehmen. / **b**) Möglichst bald, schnell, früh, spät, gut usw.; Sich möglichst in acht nehmen; Möglichst Großes leisten; Möglichst viel Geld verdienen; In der möglichst kurzen, in möglichst kurzer Zeit usw. Statt des Positivs nach möglichst findet sich auch nicht selten fälschlich ein Superlativ: Der möglichst beste deutsche Hexameter; In der möglichst kürzesten Zeit; ebenso nach einem Superlativ: Zum Bestmöglichsten des Gelingens sich erheben. **G.**; Bestmöglichst oder (falsch) bestmöglichst; Sich mit den wenigstmöglichen Kenntnissen den größtmöglichen Nutzen davon geben; lautmöglichst; halbmöglichst usw. || **Möglichkeit**, die; — ein: das Möglichsein und: etwas Mögliches: Ich zweifle nicht an der Möglichkeit, sondern an der Wirklichkeit dieses Umfandes; Ich lese (oder es ist) keine Möglichkeit, ihn zu retten; Es ist die Möglichkeit! oder: Ist es die Möglichkeit? Ausdruck der Verwunderung über die Verwirklichung von etwas, das man für unmöglich hielt; Was in die allgrauwe Möglichkeit; über die Möglichkeit; Nach Möglichkeit, soviel möglich; Alle Möglichkeiten [Eventualitäten] erwähen, erwägen; usw.

Möhr, der, —(e)s; —e; eine Pflanze, nam. Papaver und der in ihren Köpfen enthaltene Samen, — mit einschläfernd wirkendem Saft, daher als Abzweigen des Schlafmehrs, Traumgotts. — Als Wm., z. B.: mohrbeekrängt; Mohrbäume; Mohnhaupt, = kopf; Mohntorn, Samenform des Mohns; Mohntuchgen; Mohnöl; Mohnsaft, Opium; Mohnsamen; Mohnstrizel.

I. Möhr [rz. moire], ber., —(e)s; —e; Art feinen, dichten Zeugs aus Seide, Wolle usw., meist gewärfert oder „moiriert“ (s. möhren). Möhrband, = Kleid usw. || **möhren**, tr.: Zeugstoffen die Eigenschaft mitteilen, durch ungleiche Zurückwerfung der Lichtstrahlen von ihrer Oberfläche eine wie Wellen oder Wasserströme aussehende Zeichnung darzubieten (moirieren, wässern).

II. Möhr, ber., —en, (—s); —en: 1) ein Bewohner Mauretaniens, ein Naurer; verallgemeinert ein zur Masse der schwarzen oder schwarzbraunen Menschen gehöriges Einzelwesen (weißlich: Moirin); vgl. Neger, das jedoch eigentlich nur die Eingeborenen Mittel- und Südafrikas bezeichnet. Sprichw. von vergeblicher Mühe: Einen Möhren stechen, weiß waschen usw. — Als Weiße Möhren bezeichnet man wohl die Albinos. — Nach der Ähnlichkeit auch: 2) schwarz oder dunkel aussehende Tiere, z. B. solches Pferd; ein Vogel, Mergus; ein